

Predigt am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres, 08.11.2020

zu 1. Thess 5, 1-11

in St. Anna, Forth

von Pfarrerin Julia Illner

Ein Ausschnitt aus der Zeit

Alles hat seine Zeit, und jedes Tun unter dem Himmel hat seine Stunde.

Quint Buchholz hat in seinem Buch „Alles hat seine Zeit“ diese Worte aus dem Buch Prediger so illustriert: Eine Wand mit Fenster, die auf einer Wiese steht. Äpfel, ein Glas Wasser, Decken liegen bereit, man könnte sich einfach hinsetzen. Ein schöner Platz, um aus dem Fenster zu sehen, den Graugänsen, die vorbeifliegen, zuzusehen. Aber wir als Betrachter sehen: Dass man nur einen Ausschnitt sieht, wenn man am Fenster sitzt. Es ist immer nur ein kleiner Ausschnitt der Zeit, den man sehen, wahrnehmen kann, und dann ist er wieder vorbei.

Alles in unserem menschlichen Leben hat eben seine Zeit. Pflanzen und ernten, lachen und weinen, Steine werfen und Steine sammeln, Streit und Friede, umarmen und loslassen, geboren werden und sterben. Alles kommt zu seiner Zeit und vergeht zu seiner Zeit. Und jede und jeder von uns erlebt seine Zeit nur einmal. So sind die Illustrationen von Quint Buchholz über die verschiedenen Zeiten sehr persönlich. Jeder von uns würde sie wahrscheinlich anders darstellen.

Der Lauf der Zeit

Doch eines ist uns allen gleich: Wir haben den Lauf der Zeit nicht in der Hand.

Die Zeit, sie fließt dahin, manchmal zäh, manchmal rasch, so wie die Graugänse am Fenster vorbeifliegen. Wir alle sind Teil in diesem Fluss der Zeit.

Und können doch nichts dazutun und nichts wegtun, wie es auch in den Worten aus dem Buch Prediger heißt. Daran hat sich in den mehreren tausend Jahren, seit die Worte geschrieben wurden, nichts verändert.

Ja, wir erleben es immer noch und gerade besonders, alles hat seine Zeit. Kranksein und Gesundsein. Leben und Sterben.

Denn Gott hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Gleichgültig oder Selbstsüchtig?!

Es ist tröstlich, dass wieder andere Zeiten kommen. Aber, was ist in der Zwischenzeit? In der Zeit, bis es wieder anders wird.

Das ist ja eine Frage, die sich uns im Moment auch stellt. Bleibt uns derweil nur warten? Wie sollen wir denn hier und jetzt mit unserer Zeit umgehen?

Vielleicht kennen wir so eine innere Stimme, die sagt: „Alles hat seine Zeit. Also lass dich treiben im Lauf der Zeit. Nimm einfach alles hin. Wirklich ändern kannst du eh nichts. Letztlich kommt es, wie es kommt, was du tust, spielt keine Rolle.“ Die Stimme der Gleichgültigkeit ist es, die so redet. Eine Stimme, die uns ins Dunkel führt.

Vielleicht kennen wir auch eine andere innere Stimme, die sagt: „Alles hat seine Zeit. Also hole für dich raus, was geht. Wenn es gut läuft, nütze es für dich, wer weiß, wie schnell es wieder anders wird. Denke zu jeder Zeit an dich zuerst.“ Die Stimme der Selbstsüchtigkeit ist es, die so redet. Eine Stimme, die uns ins Dunkel führt.

Die Stimme der Selbstsüchtigkeit und die Stimme der Gleichgültigkeit. Vielleicht kennen wir sie, so oder so ähnlich. Und wir hören diese Stimmen auch immer wieder laut werden. Z.B. jetzt in Corona Zeiten. „Ist doch eh alles egal.“ Oder: „Ich denk zuerst mal an mich selbst“.

Kinder des Lichts

Anders klingen die Worte aus dem 1. Brief an die Thessalonicher, die wir in der Lesung gehört haben. (1. Thess.5, 1-11):

1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben. 2 Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. 8 Wir, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. 9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, 10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

Weckruf

Von den Zeiten aber und Stunden ist es nicht nötig euch zu schreiben, so sagt Paulus im Brief an die Thessalonicher. Denn ihr als Christinnen und Christen, seid Kinder des Lichts und wisst genau, wie es um die Zeit steht.

Ihr müsst nicht im Dunkel leben, sagt Paulus. Als Christen wissen wir, dass der Fluss der Zeit nicht ziellos dahin fließt. Uns erwartet, auch wenn die irdische Zeit endet, eine Zukunft mit Jesus Christus. Darum seid ihr Kinder des Lichts. Die Worte des Paulus wenden sich gegen die Stimmen der Gleichgültigkeit und der Selbstsüchtigkeit, die uns im Fluss der Zeit ergreifen können und uns ins Dunkel führen können.

Lebt im Licht, seid wach und seid nüchtern. Seid in eurer Zeit angetan mit Glaube, Liebe und Hoffnung auf das Heil bei Gott.

Was können wir für andere tun?

„Wie können wir in der Corona Krise anderen helfen?“. Diese Überschrift habe ich letzte Woche in einer Tages-Zeitung gelesen. Ich weiß das noch so genau, weil mir die Überschrift so ins Auge gesprungen ist. Zwischen vielen Nachrichten und Beiträgen, in denen sich jeweils über die neuesten Maßnahmen beschwert wird, verdeutlichen, dass alle anderen doch viel mehr schuld haben, und gerade sie doch nichts gemacht haben. Nicht dass es nicht Menschen gäbe, die schwer von der Krise getroffen werden und Grund zur Klage haben. Und trotzdem. Zwischen all dem, die einfachen Worte zu lesen: Wie können wir in der Corona Krise anderen helfen. Ich habe mich geschämt, als ich diese Worte gelesen habe. Darüber, dass man solche eine Frage in diesen Zeiten nicht viel öfter stellt. Darüber, dass ich selber mir nicht viel öfter und vor allem anderen genau diese Frage stelle. Wie kann ich die Zeiten besser machen, für andere? Wie kann ich ein Licht sein in dunklen Zeiten.

So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. Wir die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.

Zeit aus Gottes Hand

Alles im Leben hat seine Zeit. Lachen und Weinen. Gesundheit und Krankheit.

Ja, wir empfangen die Zeit aus Gottes Hand, und nein, wir haben sie nicht selbst in der Hand. Aber: wir haben es in der Hand, wie wir die Zeit gestalten, dazu ermutigen

uns die Worte des Paulus. Lebt im Licht! Und natürlich kennen wir auch die anderen Zeiten, Zeiten in denen Glauben, Liebe und Hoffnung weit weg sind und wie sie nicht zu anderen tragen können.

Aber: Wir sind der Zeit nicht hilflos ausgeliefert und erst recht niemalswehrlos in dunkle Zeiten geworfen. Wir sind und bleiben als Kinder Gottes Kinder des Lichts und wir wissen, dass uns für allezeit eine Zeit mit Jesus Christus erwartet.

Denn Gott hat uns bestimmt dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

Das gilt, für alle Zeiten.

Amen